

Maria Sass (Sibiu/Hermannstadt)

„Im Stillstand verharrt!“^d Aspekte der Thematisierung von Raum in der Erzählung *Die Katzensgeschichte* von Andreas Birkner

Zusammenfassung: Andreas Birkner (1911–1998) gehört zu den fünf rumäniendeutschen Autoren, die im Kronstädter Schriftstellerprozess politisch verurteilt worden sind. In seiner Prosa, Erzählungen und Romane, werden seine Gefängnisjahre vielfach verarbeitet. Die vorliegende Arbeit fokussiert auf die Analyse von Birkners Erzählung *Die Katzensgeschichte*, die die traumatischen Erfahrungen des Autors in einem Zwangsaufenthaltort literarisch verarbeitet. Die Erzählung schildert den Alltag im Lehmhüttendorf, der durch karge Lebensbedingungen und höchste psychologische Belastung gekennzeichnet ist. Das Lagertrauma wird durch die treffende Auswahl sprachlicher Mittel psychologisch aufgearbeitet. Die analysierte Erzählung thematisiert einen konkreten Raum mit historischer Bedeutung. Der Autor geht von eigenen Erlebnissen aus und konstruiert rückblickend einen literarisch fiktiven Raum, der die Eigenschaften des erlebten Raumes aufweist, wobei sich die Raumerfahrung mit dem fiktionalen Raumentwurf deckt.

Schlüsselwörter: Andreas Birkner, Schriftstellerprozess, thematisierter Raum, fiktiver Raum, Gulag-Literatur.

1. Einleitung

In der Literatur existiert eine eigene Welt, die mit Raum und Zeit verbunden ist. Seit Ende des 19. und vielmehr im Laufe des 20. Jhs. haben beide, Raum und Zeit, als bewusst eingesetzte Gestaltungselemente an Bedeutung gewonnen. In Bezug auf den Raum haben sich zwei Haupttendenzen herauskristallisiert: Einerseits eine Semantisierung des Raumes, die mit dem Erzählgeschehen verknüpft ist, andererseits eine durch genaue Zeit- und

¹ Birkner, Andreas: *Der Brantschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002, S. 123.

Ortsangaben betonte Fixierung des Geschehens in der realen Welt, die etwa den Tendenzen im Realismus entspricht.

Vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, die Raumdarstellung in der Erzählung *Die Katzensgeschichte* von Andreas Birkner zu analysieren. Es ist eine Einzeluntersuchung zur intentionalen Thematisierung des Raumes; die Bedeutung des ausgewählten Textes liegt in der Reaktion des Autors auf eine besondere historische Zeit, wobei dem Raum eine zentrale Stellung zukommt. Untersucht werden Aspekte der Raumdarstellung und Einzelmotive und deren Beitrag zur Vermittlung der Textbotschaft.

2. Der Autor

Andreas Birkner (1911-1998) gehört zu den rumäniendeutschen Autoren, die Rumänien verlassen und in Deutschland gelebt haben und auf Grund von Erinnerung und Dokumentation Natur und Gesellschaft ihres Herkunftslandes gestalten. Er wurde 1911 in Kleinschenk bei Fogarasch, ein im Altal gelegenes sächsisches Dorf, geboren und fühlte sich Zeit seines Lebens mit dem Geburtsort verbunden. Die Grundschule besuchte er im Heimatdorf, danach war er Schüler des Brukenthal-Gymnasiums in Hermannstadt, wo er auch das Theologisch-Pädagogische Seminar absolvierte und die Pfarramtsprüfung ablegte. 1966 reiste er in die Bundesrepublik aus, wo er bis zu seiner Pensionierung als Seelsorger in der Augenklinik von Freiburg arbeitete. Zeit seines Lebens wirkte er als Schriftsteller und Pfarrer.

Birkner debütierte 1934 als Erzähler in der Kronstädter Zeitschrift *Klingsor* (1924-1939), in der er mehrere Prosaschriften veröffentlichte. Noch vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges publizierte er in Rumänien die Erzählungen *Die Straße neben dem Strom* (1941), *Der gelbe Windbund* (1944) und den Roman *Wind in der Tenne* (1944). Seine letzte Veröffentlichung in Rumänien war die Novelle *Aurikeln* (1956), für die ihm ein Preis der Zeitung *Neuer Weg* verliehen wurde. In Deutschland veröffentlichte er hauptsächlich im Europaverlag (Wien, München, Zürich). Sein Nachlass wurde dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas anvertraut, wo er sich auch jetzt befindet. Einige seiner Erzählungen wurden unter der Bearbeitung von Hans Bergel (*1925) und Stefan Sienerth (*1948) im IKGS-Verlag München herausgegeben.²

² Birkner, Andreas: *Der Brantschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002.

Andreas Birkner war einer der fünf Schriftsteller, die im Kronstädter Schriftstellerprozess (1959) verurteilt wurde. Vom kommunistischen Sicherheitsdienst („Securitate“) wurde er als „cap de lot“ (Hauptangeklagter) bezeichnet und zu 25 Jahren Haft verurteilt. Die Haftzeit dauerte von 1958 bis 1964; sie umfasste die Haft und den Zwangsaufenthalt in der Bräilastepe, danach folgten die Amnestierung und später die Rehabilitierung.³

Im Unterschied zu seiner Gattin, die Rumänien mehrmals besuchte, hat Birkner nach seiner Ausreise in die Bundesrepublik sein Herkunftsland nie mehr bereist. Sein Interesse an der alten Heimat schlägt sich in der Korrespondenz mit Persönlichkeiten aus seinem Heimatland (z.B. mit Harald Krasser) nieder, aber auch in der Gestaltung von Stoffen aus der in Rumänien verlebten Zeit. Seine episch stärksten Werke stellen Episoden seiner „alten Heimat“ dar, doch behandelte Birkner auch Themen anderer Art (z.B. in *Spiele mit Nausikaa*, 1981). Der Roman *Die Tatarenpredigt* (1973) wurde im Europaverlag veröffentlicht; er fokussiert auf die „nationale, konfessionelle und kulturelle Vielfalt des siebenbürgisch-sächsischen Dorfes“⁴. Im selben Verlag erschienen auch die anderen Romane Birkners *Das Meerauge* (1976), *Heinrich, der Wagen bricht* (1978), *Spiele mit Nausikaa* (1981) und die Erzählungen *Der lange Segen und andere Geschichten* (1975), *Der Teufel in der Kirche* (1980).

Andreas Birkner hat ein umfangreiches Werk von unterschiedlichem literar-ästhetischen Wert geschaffen, das dem Leser Einblicke in verschiedene Bevölkerungskreise gewährt. Er besaß die Fähigkeit, aus einem Milieu in ein anderes hinüber zu wechseln, sich in die Welt der Landesbewohner zu vertiefen, um detailreiche Darstellungen seiner einstigen Heimat zu bieten. Über seine Art zu schreiben drückt er sich folgendermaßen aus: „Ich baue meine Geschichten nicht nach einem System, sie sind intuitiv und plötzlich da: ich brauche sie nur noch aufzuschreiben [...]. Konstruierte Geschichten

³ Nowotnik, Michaela: „95 Jahre Haft“. Kronstädter Schriftstellerprozess 1959: Darstellungsformen und Deutungsmuster der Aufarbeitung. In: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik. 24. Jg., Heft 1-2/2012, S. 173-181.

⁴ Sienerth, Stefan: Andreas Birkner: „Vale Saxoniam Septemcastrensis.“ In: „Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde...“ *Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa*. München 1997, S. 137.

taugen nach meinem Dafürhalten nichts.”⁵ Damit hebt er die Realität als Inspirationsquelle hervor. Durch seine Schriften möchte er seinen literarischen Nachfolgern die siebenbürgische Vergangenheit bekannt machen. Er ist der Ansicht, dass die Kunstwerke seiner früheren Heimat in gleichen Maßen über diese Vergangenheit sprechen müssen: „Wir müssen es der Eloquenz der Steine überlassen, von der Vergangenheit Zeugnis abzulegen.”⁶

3. *Die Katzensgeschichte* – narratologische Aspekte

Die Katzensgeschichte entstand in Retrospektive in Deutschland und erschien in der *Siebenbürgischen Zeitung* in München in mehreren Folgen (30. Juni - 15. September 1982). 2002 wurde sie in den Erzählungsband *Der Brautschmuck des Sebastian Hann*⁷ aufgenommen. Die Erzählung, die seinen Autor als „genuinen Fabulierer“, aber auch als „belesene[n] Bildungsmensch[en]“⁸, wie ihn Hans Bergel charakterisierte, entlarvt, schildert den Raum und die Bedingungen der Verbannung in die Bräilastepe, Birkners Zwangsaufenthaltort nach dem Verlassen des Gefängnisses.

Er wählt eine realistische Schreibweise und verwendet als Darstellungsform die auktoriale Erzählsituation. Es dominiert die ‚Außenperspektive‘, der Narrator steht außerhalb des Universums seiner Figuren und gewinnt dabei ‚epische Distanz‘. Diese fast ‚göttlich‘ anmutende Perspektive ermöglicht ihm die Schauplätze, mitunter auch die Zeiten seiner Geschichte durch Rückblenden und Vorausdeutungen zu wechseln. Der Erzähler verfügt souverän über Zeit und Raum und kann auch die Worte, Gedanken und Gefühle seiner Figuren nach Belieben darlegen, zusammenfassen oder verschweigen, wobei Wertungen oder Urteile formuliert, gelegentlich auch Gestalten und deren Ansichten ironisch

⁵ Nowotnik, Michaela: „95 Jahre Haft“. Kronstädter Schriftstellerprozess 1959: Darstellungsformen und Deutungsmuster der Aufarbeitung. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*. 24. Jg., Heft 1-2/2012, S. 173-181.

⁶ Ebd., S. 146.

⁷ Birkner, Andreas: *Der Brautschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002. Der Text wurde von Hans Bergel, den Birkner noch zu Lebzeiten dafür autorisierte, für den Druck vorbereitet.

⁸ Ebd., S. 258.

kommentiert werden.⁹ Das Ergebnis solcher Narration ist ein Wirklichkeitseffekt bzw. Mimesis-Illusion.

Der Beginn der Erzählung weist einen direkten Einstieg in die Handlung auf, der Protagonist Altdorfer, ein Schriftsteller und Alter Ego des Autors, betritt den Raum:

Einer Panne wegen hatten sie sich verspätet. Mehr als zwei Stunden dauerte es, bis der Fahrer des Lastwagens den Schaden beheben konnte. Daher war es Nacht, als ihn der Milizmann aus Brăila in das Lehmhüttendorf brachte.¹⁰

Es folgt eine erste Raumbeschreibung des Lehmhüttendorfes aus der Donau-steppe:

Von diesem war weit und breit nichts zu sehen. Am östlichen Horizonte erschien ein schwarzer Streifen als eine merkliche Verdichtung der Nacht, von dem der Milizmann freilich behauptete, das sei der alte Akazienwald, in dessen Windschatten das Dorf angelegt worden war, dann aber blinkten eine Unzahl kleiner Lichter herüber, wie an einer stramm gespannten Schnur aufgehängt. War das die Straßenbeleuchtung? Der Milizmann lachte: Straßenbeleuchtung hier draußen – wir sind schon bald angekommen: das sind die erleuchteten Fenster der Hütten, in deren einer auch Sie wohnen werden; die behelfen sich hier alle mit Petroleumlampen.¹¹

Altdorfer wird als Sträfling und als entlassener Delinquent bezeichnet, der vom Milizmann in das Hüttendorf begleitet wird, „der wohl aus dem Gefängnis [kam], aber noch nicht würdig war, wie es in den Papieren hieß, endgültig in die sozialistische Gesellschaft entlassen zu werden.“¹² Er betrachtet den Raum, den er betritt „nach den Gefängnisjahren endlich ein Bild des Friedens und stillen Glücks“¹³, „für die vierundzwanzig Monate Zwangsaufenthalt“¹⁴ sollte ihm eine Hütte zugewiesen werden. Gesprochen wird von staatlicher Kontrolle vonseiten des Staatssicherheitsdienstes, von

⁹ <https://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/epik/auktorial.htm>: 23.02.2014.

¹⁰ Birkner, Andreas: *Der Brautschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002, S. 73.

¹¹ Birkner, Andreas: *Der Brautschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002, S. 73.

¹² Ebd., S. 73.

¹³ Ebd., S. 73.

¹⁴ Ebd., S. 74.

Steppeneinsamkeit und Arbeit auf der Staatsfarm, um zu überleben, und davon, dass Sträflinge von ihren Ehefrauen besucht werden dürfen.

Altdorfers Frau, die einen solchen Besuch abstattet, richtet die Hütte ihres Mannes, für die er ein Abtrittsgeld bezahlt hatte, ein. Die Schlafstätte besteht aus einem Eisenbett und einem aus zwei Kisten aufgebauten Bett, auf beide werden Strohsäcke gelegt. „Zwei Kisten rechts, zwei Kisten links gerückt, darüber die ausgehängte Tür des Ziegenstalls gelegt, mit Packpapier überzogen“¹⁵ stellen den Schreibtisch dar. An dieser Stelle werden schon die ersten Andeutungen auf den Schriftstellerprozess gemacht: „Sollte er etwa schreiben? Eine gefährlichere Beschäftigung hätte er sich nicht ausdenken können, ein Kriegsgericht hatte ihn einmal solchen Unfugs wegen zu fünfundzwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.“¹⁶ Doch nimmt er sich heimlich vor, zu schreiben: „so durfte nicht einmal sein Mädchen davon eine Zeile lesen.“¹⁷

In der Erzählung wird eine bunte Gesellschaft dargestellt, die das Lehmhüttendorf bewohnte: ein Minister, ein Schriftsteller, ein ehemaliger Konsul, Polizeipräfekten, Popen, Gerichtspräsidenten, ein Champagnerfabrikant, ein Tänzer – „lauter Ehemalige natürlich“¹⁸, „die ganze Gesellschaftsschicht, die es unterm Königshaus der Vorkriegszeit zu Rang und Namen gebracht“¹⁹ hatte. Im Zusammenhang mit der beschriebenen Gesellschaft wird über politische Verbrechen reflektiert: „Wie war ein Tänzer als politischer Verbrecher vor ein Kriegsgericht gekommen? [...] Es wusste kaum einer hier, wie er ein politischer Verbrecher geworden war.“²⁰

Zu erwähnen ist auch ein weiteres in der Erzählung eingesetztes Narrationsmittel, eine Leitmotivtechnik bestehend aus untereinander verknüpften Leitmotiven, die fortwährend auf die monotone, starre und gefährdende Lebensweise hinweisen. Diese heben den Stillstand der Zeit in dieser Strafkolonie hervor: „So war es hier. Wie in dem bekannten Witz vom Telefonbuch: Viele Personen und wenig Handlung. [...] Nun, einige kamen, andere verließen die Siedlung. Das war ein erregendes Ereignis [...]“²¹

¹⁵ Ebd., S. 82.

¹⁶ Ebd., S. 85.

¹⁷ Ebd., S. 85.

¹⁸ Ebd., S. 86.

¹⁹ Ebd., S. 91.

²⁰ Ebd., S. 95.

²¹ Ebd., S. 88.

Die durch Leitmotive akzentuierte Monotonie im Tagesablauf (weitere Tage, Wochen, Monate und Jahre würden ebenso verlaufen) begründet den Titel vorliegenden Beitrags und steht in direktem Bezug zur steppenhaften Landschaft, die in ihrer Weite ebenso monoton wirkt. Zur Handlung zählen bloß die jeden Sonntag von der Staatssicherheit durchgeführte Kontrolle, der sich alle Kolonisten der Strafsiedlung zu stellen hatten, oder der Besuch der Kommission des Innenministeriums, die üblicherweise nach Zukunftspläne fragte – „Sie werden ja wohl wieder daran denken zu schreiben!“²² – und Schrecken einjagte.

4. Aspekte der Raumdarstellung in Birkners *Die Katzengeschichte*

In seiner Studie *Die Struktur literarischer Texte* (1970) betrachtet Lotman den Raum als ein zentrales Element der Komposition eines sprachlichen Kunstwerks und formuliert eine der oft zitierten Definitionen zum Raumkonzept:

Raum ist: die Gesamtheit homogener Objekte (Erscheinungen, Zustände, Funktionen, Figuren, Werte von Variablen u.dgl.), zwischen denen Relationen bestehen, die den gewöhnlichen räumlichen Relationen gleichen (Ununterbrochenheit, Abstand u.dgl.). Wenn man eine gegebene Gesamtheit von Objekten als Raum betrachtet, abstrahiert man dabei von allen Eigenschaften dieser Objekte mit Ausnahme derjenigen, die durch die gedachten raumähnlichen Relationen definiert sind.²³

In verschiedenen Arbeiten zur Literaturtheorie wurde der Begriff Raum unterschiedlich definiert. So z.B. versteht Zoran (1984) den Raum im konkret-materiellen Sinne als Ausprägung der erzählten Welt und bezieht sich auf geografische Gegebenheiten.²⁴ Chatman (1978) behandelt den Raum im Rahmen der Unterscheidung von *story* (erzählte Geschichte) und *discours* (Vermittlung einer Geschichte), während Bal (1985) vom Raum als Schauplatz spricht, dessen Grundeinheit der Ort sei.²⁵ In Bals Theorie stellen die Schauplätze die konkrete Umgebung der erzählten Ereignisse dar, während

²² Ebd., S. 112.

²³ Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*. 1993 München, S. 39; zitiert nach Dennerlein, Katrin: *Narratologie des Raumes*. 2009 Berlin, S. 29.

²⁴ Zoran, Gabriel: *Towards a Theory of Space in Narrative*; zitiert nach Dennerlein 2009, S. 32.

²⁵ Chatman, Seymour: *Story and Discourse Narrative Structure in Fiction and Film*. 1978; Bal, Mieke, *Narratology: Introduction to Theory of Narrative*. 1985; zitiert nach Dennerlein ebd.

der Narrationsraum zwei Erscheinungsformen aufweisen kann: Zum einen stellt er die Umgebung der wahrnehmenden Figuren dar, zum anderen kann er thematisierter Raum sein: „Als thematisierter Raum ist Raum dann zu verstehen, wenn er als solcher zum Objekt des Erzählens wird und sich die Geschichte seiner Darstellung unterordnet.“²⁶

Fragt man nach der Bedeutung des literarischen Raumes, so behauptet Krah (1999): „Der Raum eines fiktionalen Textes existiert nicht vor und unabhängig von einem Text. In dem Moment, indem in einem Text von einer räumlichen Gegebenheit erzählt wird, wird diese erst erzeugt.“²⁷

Der Raum kann in narrativen Texten verschiedenartig dargestellt werden: er kann unter anderem durch Figuren oder durch den Erzähler vermittelt, anthropomorphisiert oder allegorisiert wahrgenommen oder beschrieben werden und Schauplatz oder Gegenstand von Reflexion sein. Alle erwähnten Arten der Raumdarstellung können in der Erzählung *Die Katzengeschichte* von Birkner nachgewiesen werden.

Voraussetzung der vorliegenden Textanalyse ist die Annahme, dass die formalen Elemente eines künstlerischen Textes bedeutungstragend sind, das heißt „zur Übermittlung besonderer, auf andere Weise nicht zu übermittelnder Mitteilung [dienen]“.²⁸ Dazu sei erwähnt, dass zum Thema der Raumdarstellung in der erzählenden Literatur grundsätzliche Fragen nach der Besonderheit des literarischen Raumes im Zusammenhang mit der Fiktionalität narrativer Texte, theoretische Überlegungen zur Funktion des Raumes in der Literatur im Rahmen der Gesamtstruktur und Einzelanalysen von Werken eines Autors gehören. In diesem Zusammenhang soll die Beziehung zwischen dem Raum in der Dichtung und in der Wirklichkeit hervorgehoben werden.

Sowohl Wolfgang Iser²⁹ als auch Roman Ingarden³⁰ erwähnen in ihren Raumtheorien die Relation bzw. die Verwandtschaft des dargestellten Raumes der Literatur mit dem realen Raum. Dabei wird hervorgehoben, dass an der

²⁶ Ebd., S. 40.

²⁷ Krah, Hans: *Räume, Grenzen, Grenzüberschreitungen – Einführende Überlegungen* 1999; zitiert nach Dennerlein ebd., S. 93.

²⁸ Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*. 1993 München, S. 39; zitiert nach Dennerlein ebd., S. 29.

²⁹ Iser, Wolfgang: *Theorie der Literatur – eine Zeitperspektive*. Konstanz 1992, S. 144f.

³⁰ Ingarden, Roman: *Das literarische Kunstwerk – mit einem Anhang von den Funktionen der Sprache im Theaterschauspiel*. Tübingen 1972, S. 235.

Wirklichkeit gemessen die Dichtung immer „eine Wirklichkeit eigener Art“ darstellt und doch wirklichkeitsbezogen, nicht völlig unabhängig von der Wirklichkeit ist.³¹ In Anschluss an Iser und Ingarden behauptet auch Michel Foucault in einer frühen Phase (1967) seiner Philosophie zum Raum, wenn er den Begriff Heterotopie definiert, dass es Räume gibt, die in besonderer Weise gesellschaftliche Verhältnisse reflektieren. Er schreibt: Heterotopien sind „wirkliche Orte, wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind.“³² Darüber hinaus sei allen Heterotopien gemein, dass ihre jeweilige gesellschaftliche Bedeutung nicht statisch ist, sondern sich im Laufe ihres Fortbestehens verändern kann. Den Bedeutungswandel einer Heterotopie zu untersuchen heißt demzufolge, diskursanalytisch vorzugehen und die Heterotopie vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels zu begreifen.

Auffassungen dieser Art untermauern unsere Behauptung von der Thematisierung des Raumes zum Zweck der Vermittlung bestimmter Aspekte der Geschichte in Birkners *Katzengeschichte*. Doch ist dabei eine ästhetische Landschaft vorhanden, die nicht als „einfach gegebene Gegenständlichkeit, sondern Erscheinung ‚im Wie‘ einer phantasiemodifizierten Wahrnehmung“³³ zu verstehen ist. Folglich soll hervorgehoben werden, dass es sich dort, wo im literarischen Text der Eindruck der Wiedergabe einer objektiven Realität bzw. eines realen Raumes erweckt wird, nur um eine Illusion, um eine dichtungsimmanente Wirklichkeit, um „die Empirie des Imaginativen“³⁴ handelt.

5. Grundmotive in der *Katzengeschichte*

Wie schon erwähnt, wurde Birkner mit anderen rumäniendeutschen Autoren verhaftet und verurteilt. In einem Interview mit Stefan Sienerth gesteht er, welches der angenommene Grund seiner Verhaftung gewesen sei: Dass er „schon immer geschrieben habe, heimlich auch im Bărăgan, in der

³¹Assert, Bodo: *Der Raum in der Erzählkunst. Wandlungen der Raumdarstellung in der Dichtung des 20. Jahrhunderts*. Diss., Tübingen 1973, S. 53.

³² http://de.wikipedia.org/wiki/Heterotopie_%28Geisteswissenschaft%29: 24.03.2014.

³³ Lobsien, Eckhard: *Landschaft in Texten – zu Geschichte und Phänomenologie der literarischen Beschreibung*. Stuttgart 1981, S. 90.

³⁴ Hillebrand, Bruno: *Mensch und Raum im Roman – Studien zu Keller, Stifter, Fontane; mit einem einführenden Essay zur europäischen Literatur*. München 1971, S. 36.

Donausteppe.”³⁵ Wenn er sich auf die 1950er-Jahre in Rumänien bezieht, meint er: „Ich lieferte indessen Texte, die kein Mensch zu veröffentlichen gewagt hätte.”³⁶ Vor seiner Verhaftung (23. Juli 1958) hatte er einen Vertrag mit dem Bukarester Staatsverlag abgeschlossen. Er sollte die Novelle *Der Brautschmuck des Sebastian Hann* schreiben bzw. publizieren, wofür er auch einen Vorschuss einkassierte. Dies wird auch in der analysierten Erzählung erwähnt und kann als Hinweis auf die Inspiration Birkners aus der Realität betrachtet werden. Gleichzeitig soll damit sein Vorhaben hinsichtlich seiner Schriften verdeutlicht werden: „Meine Bücher haben keinen anderen erkennbaren Sinn gehabt, als meine[n] Landsleuten die jeweiligen Epochen kenntlich zu machen.“³⁷

Die Katzensgeschichte verarbeitet die traumatischen Erfahrungen am Zwangsaufenthaltort literarisch. Die Erzählung schildert den Alltag im Lehmhüttendorf, der durch karge Lebensbedingungen und höchste psychologische Belastung gekennzeichnet ist. Das Lagertrauma wird durch die treffende Auswahl sprachlicher Mittel psychologisch aufgearbeitet.

5.1. Verbannung als (a-)sozialer Lebensraum

Als Hauptmotiv der Erzählung erscheint die *Verbannung* als (a-)sozialer Ort. Dieses Motiv ruft unweigerlich den Namen Foucaults ins Gedächtnis, der in seiner Studie *Überwachen und Bestrafen. Die Geburt des Gefängnisses* (1975) über die Funktion von Strafe als Kontroll- und Disziplinierungsmaßnahme in der modernen Gesellschaft sprach. Die Strafe diene als Abschreckung und Belehrung und dies galt als Zeichen der Macht. Die Zwangsarbeit wurde eingeführt, um die Arbeitskraft des Delinquenten der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Dazu erwähnt Foucault auch einen anderen entscheidenden Aspekt: die Korrelation zwischen der neuen Gewalt des Strafens und Disziplinierens und der Seele des Delinquenten. Er ist der Meinung, dass der moderne Staat eine Vielfalt von Normen aufbaue, um den Straftäter fügsam und stumm zu machen.

³⁵ Nowotnik, Michaela: „95 Jahre Haft“. *Kronstädter Schriftstellerprozess 1959: Darstellungsformen und Deutungsmuster der Aufarbeitung*. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*. 24. Jg., Heft 1-2/2012, S. 173-181, hier: S. 145.

³⁶ Ebd., S. 143.

³⁷ Ebd., S. 147.

Ausgehend von Foucaults beschriebener Machttechnik soll das Motiv der Verbannung in Birkners Erzählung näher beleuchtet werden. Der rumäniendeutsche Autor führt den Leser in ein Hüttendorf in der Wildnis (die Bărăgansteppe), ein narrativer Raum, der dichotomisch strukturiert wird: einerseits als „Abschiebeplatz“ für soziale und politische Devianz, andererseits als Ort der „Erneuerung“ bzw. der Sinnfindung. Die als Raum der Verbannung dargestellte Steppe ist zugleich ein Ort der Peripherie in geografischer Hinsicht und Symbol einer Grenze äußersten menschlichen Leidens, die als „Hölle“ auf Erden in das kollektive Gedächtnis eindrang. Alle Einwohner des Hüttendorfes sind aus den Gefängnissen entlassen worden und sollten hier auf die „neue“ Gesellschaft vorbereitet werden. Es ergaben sich aber auch „Freiräume“ jenseits staatlicher Sanktionen, die als ein erster Schritt für einen Neubeginn (Birkner ist literarisch tätig: „ich [habe] schon immer geschrieben, heimlich auch im Bărăgan, in der Donausteppe“³⁸) zu begreifen ist.

Mit dem Motiv der Verbannung verknüpft Birkner in seiner *Katzengeschichte* Elemente der Gulag-Literatur, die die Qualen, denen die Sträflinge in diesem Raum ausgesetzt waren, hervorheben: „Die Tage hier waren eine Pein!“³⁹

Die Bezeichnung „Gulag“⁴⁰ stammt aus dem Russischen und bezieht sich auf ein Repressionssystem der Sowjetunion, das Zwangsarbeit- und Straflager, Gefängnisse und Verbannungsorte umfasst. Dieses System war ein wesentliches Element der stalinistischen Ära und diente der Unterdrückung politischer Gegner. Soziologen und Literaturwissenschaftler, die sich mit dem Gulag beschäftigt haben, sind sich darüber einig, dass diese sowjetischen Lager nicht mit dem Ziel einer planmäßigen Ermordung errichtet worden sind, sondern zum Einschüchtern und zur Demütigung ihrer Insassen. Die hohe Totenanzahl verdeutlicht die unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Arbeitslager oder Strafkolonien, wo hauptsächlich politische Gefangene aufgenommen wurden. Die Gulag-Literatur verbindet man im Allgemeinen mit Alexander Solschenizyn und Varlam Šalamov. Das umfassendste Buch zu diesem Thema, *Der Archipel Gulag* des

³⁸ Nowotnik, Michaela: „95 Jahre Haft“. Kronstädter Schriftstellerprozess 1959: Darstellungsformen und Deutungsmuster der Aufarbeitung. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*. 24. Jg., Heft 1-2/2012, S. 173-181; hier: S. 145.

³⁹ Birkner, Andreas 2002, S. 97.

⁴⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gulag>: 15.03.2014.

Literaturnobelpreisträgers Solschenizyn, entlarvt die groteske Seite jeder Diktatur. Bis heute gilt diese Bezeichnung als Inbegriff stalinistischer Schreckensherrschaft. Was Birkner den beiden oben genannten Autoren nahe bringt, ist vor allem die literarische Auseinandersetzung mit „extremen“ Grenzerfahrungen – erbarmungslose Kälte, Zwangsarbeit, Hunger und Willkür, die eindringliche Beschreibung eines Überlebenskampfes in der Bräilastepe. Die Raumbeschreibung ist einem Zivilisationsbruch gleichzusetzen, in den Altdorfer hineintritt und einige Jahre verweilen muss. Die Konstruktion des literarischen Raumes steht in enger Beziehung mit dem realen Raum, in dem der rumäniendeutsche Autor sich einige Zeit aufhalten musste. Es ist bekannt, dass Literatur keine Kopie der Realität ist, sondern vielmehr Abbildung einer Realität, einer Welt mit eigenen Wert- und Normvorstellungen und eigene Grenzen. Birkner versetzt seinen Leser mitten in die jeweils beschriebene Situation aus dem „Lageralltag“, um die Differenz zwischen Erlebtem und Erzähltem so gering wie nur möglich zu halten. Einnerungen, Gefühle, Reflexionen werden oft humorvoll dargestellt (z.B. die Episode mit den Afloareis). In der Erzählung werden drei Zeiten vereint: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Autor beabsichtigt, eine Art Zeit-Brücke zu schlagen, um die Lagerwelt möglichst genau zu reproduzieren. Die „erinnerte“ Gegenwart ist eben die Raumdarstellung der Bräilastepe, die mit Entmenschlichung (a-sozial), Abstumpfung, Reduktion auf die reine Physis (infolge des „Dauererrors“ extreme Kälte, Hunger, Auszehrung und unbarmherzige Behandlung) gleichzusetzen ist. Eine Landschaftsbeschreibung der Steppe zeigt selbst die Natur als menschenwidrig und menschengefährdend:

Bevor der Winter einbrach, stoben die Herbstregen über die Steppe und verwandelten ihren Staub in einen knietiefen Morast. Wer keine Gummistiefel besaß, verließ seine Hütte nicht. Den ersten Tag war das Schilfdach undicht; an hundert Stellen tropfte das Wasser von der Decke herab, bis das Schilf aufquoll und zum dichtesten Dach wurde. Danach erst kam die Kälte.⁴¹

Einen Mann hatte der Sturm außerhalb der Hütte überrascht und umgeschlagen, sodass dieser „fünfzehn Schritte von seiner Haustür entfernt“⁴² erfroren aufgefunden wurde. Die Sträflinge mussten ständig einen Überlebenskampf gegen Hungersnot und sehr niedrige Temperaturen führen.

⁴¹ Birkner 2002, S. 99.

⁴² Birkner 2002, S. 100.

Die extreme Kälte brachte vielen Häftlingen den Tod: „Soviel einer auch heizte, die Temperatur blieb in seiner Behausung unter Null; wieviel Grade unter Null wußte keiner, da ihm ein Thermometer fehlte.“⁴³ Die Hände konnte man sich an einem Petroleumkocher wärmen: „Und vorm Schlafengehen erhitzte man einen Backstein, der, in Zeitungspapier gewickelt, unter die erstarrte Bettdecke geschoben wurde.“⁴⁴; „Von Herrn Afloarei konnte man hernach erfahren, dass man bei zweiundzwanzig Grad unter Null schlafen gegangen war.“⁴⁵

Am Gegenpol liegt eine idyllische Vergangenheit, die Kindheit und Jugend des Protagonisten am Ufer des Altflusses, wie aus den Gesprächen des Ex-Ministers Solomon mit Altdorfer ersichtlich: „[...] wir hatten nur aus dem Dorf hinauszulaufen, und dann sprangen wir von der Brücke hinab in den Altfluss [...] in unserer Kindheit wohnte das Glück noch zu beiden Seiten des Flusses [...]“⁴⁶ Suggestiert wird auch das harmonische Zusammenleben der Ethnien Siebenbürgens:

In meiner Jugend haben wir im Alt gebadet. Die Rumänen des Nachbardorfes badeten im selben Fluss [...]. Wenn ich sagen muss, was ich mir unter Heimat vorstelle, dann denke ich an den Altfluss. Ich kenne den Ort, wo das Glück wohnt. Das hört aber in dem Moment auf, wo der eine von den beiden Streithähnen sich nicht mehr verteidigen kann. Es sieht aus, als ob es jetzt soweit sei: Man lässt uns die Badestelle nicht mehr verteidigen. Es ist aus.⁴⁷

Die Ausreise erscheint als Ausweg, denn der „Schrecken steckte ihnen allen in den Knochen“, sodass immer wieder „mitten im Bărăgan, von dem verflossenen Leben in Siebenbürgen“, vom „Ende des Lebens in Siebenbürgen“⁴⁸ gesprochen wird. Folglich überrascht das vom Autor erdachte Ende, als Altdorfer den Ausreisepass für die Bundesrepublik Deutschland erhält, überhaupt nicht.

Es gibt viele bedrückende Szenen. Das Intellektuelle muss verschwinden, zurückbleiben soll das rein Biologische bzw. eine triebhafte Selbserhaltung. Die gesamte Darstellung verdeutlicht den existenziellen Schock, den die Zustände in der Strafkolonie auslösen. Und dies, weil die beschriebenen

⁴³ Birkner 2002, S. 100.

⁴⁴ Birkner 2002, S. 100.

⁴⁵ Birkner 2002, S. 100.

⁴⁶ Birkner 2002, S. 108.

⁴⁷ Birkner 2002, S. 131.

⁴⁸ Birkner 2002, S. 130.

Zustände von Menschen geschaffen wurden, um andere Menschen oft bis zur Vernichtung zu quälen.

5.2. Das Motiv der Katze

Für die Titelentschlüsselung und Interpretation der Erzählung ist das Katzen-Motiv bedeutsam. Die Katze erscheint in Birkners Erzählung in enger Beziehung zum Motiv der Verbannung und zur allegorisierten Darstellung des Raumes.

Die Katze gilt als Glück bringendes oder Unheil verheißendes Symbol. Als Unglücksbringer fungiert vornehmlich die schwarze Katze. Viele Kunstwerke bezeugen das Perspektivenspektrum in der Entwicklungsgeschichte ihres Symbolwertes. Im alten Ägypten wurde die Katze als ein über die Familie wachender rätselhafter Schutzgott geschätzt. In der abendländischen Kultur gilt sie als Verkörperung Satans oder des Unglücks und wird oft mit Hexen und abergläubischen Vorstellungen assoziiert. Als Symbol des Bösen begegnet man der Katze in der Lyrik und Prosa.

In der Erzählung Birkners wird explizit hervorgehoben, dass einiges „über die Natur der Katzen [...] von denen es in in diesem Sträflingsort so viele gab“⁴⁹ erzählt werden soll. Alle hielten eine Katze oder einen Kater im Haus, die meistens schwarz waren, um im Herbst Feldmäuse zu jagen. In allen Textstellen, in denen Katzen beschrieben werden, tauchen zweideutige Aussagen auf. Die Katzen werden mit den Verrätern gleichgesetzt und als Symbol der Falschheit gedeutet. Altdorfer hatte seine Katze aus der Hütte gejagt, doch sie drang wieder ins Haus „bevor er noch nicht die Tür ganz geöffnet“⁵⁰ hatte. Das führt dazu, dass er die Katze, das Blondchen, brutal schlägt:

Er schloss die Tür und langte nach dem Besen. Die Tür zu, das Fenster geschlossen, keine Möglichkeit zum Entweichen. „Ein Blondchen mit dem Stempel der Unschuld auf der Stirne – dass ich nicht lache! Die Maske sitzt schief du Biest!“ [...] Blind schlug er zu, schon kochend vor Wut. Die Getroffene gab keinen Laut von sich, erduldet stumm den Hagel des Unwetters. [...] Altdorfer hatte vergessen, die Tür zu seiner Stube zu verschließen. Sonst war er aber keineswegs ungelehrig. Er drehte den Besen um, mit dem Stiel langte er unters Bett, hart und unbarmherzig [...]. Was musste er erleben? Die Katze rollte sich zu einer Kugel zusammen und rührte sich nicht mehr, er mochte schlagen und

⁴⁹ Birkner 2002, S. 80.

⁵⁰ Birkner 2002, S. 88.

zustoßen, bis ihm die Puste ausging. Das war unerhört! Er war ja schon erschöpft und lahm wie nach einer Prügelei. So fiel ihm den nichts Besseres ein: Er rückte das Bett von der Wand weg und griff zu, packte die Katze am Genick und warf sie aus der Tür im weiten Bogen auf die Straße, wo sie augenblicklich davonlief.⁵¹

Altdorfer scheint von dem Vorfall betroffener zu sein als die Katze, „ein lahmer Arm und die Flauheit des Gemüts, wie er sie nach dem Prozess erlebt“⁵² hatte. Dieser direkte Übergang zum Schriftstellerprozess und in diesem Zusammenhang zu den Zeugen in politischen Prozessen lässt die Interpretation zu, dass Birkner die Katzen allegorisch betrachtet. Die Zeugen, die im Prozess gegen ihn ausgesagt hatten, „die hatte er allesamt bis zu dieser Stunde als Blondchen gekannt, als arglose Naive, mit dem Stempel der Unschuld auf der Stirne.“⁵³ Doch gab es in der Strafsiedlung „Katzen mit entarteten Charakter“ und „er traute das Verbrechen jeder Katze zu“⁵⁴. Folglich kann behauptet werden, dass auch Birkners Katzen die von Axel Eggebrecht (1899-1991)⁵⁵ zugeschriebenen Eigenschaften anhaften: „Die Katze bleibt als letzte, göttliche Inkarnation der Morallosigkeit, sie gehorcht nicht, sie hält nicht viel von Treue [...]“⁵⁶

6. Fazit

Die analysierte Erzählung thematisiert einen konkreten Raum mit historischer Bedeutung. Der Autor geht von eigenen Erlebnissen aus und konstruiert rückblickend einen literarisch fiktiven Raum, der die Eigenschaften des erlebten Raumes aufweist, wobei sich die Raumerfahrung mit dem fiktionalen Raumentwurf deckt.

⁵¹ Birkner 2002, S. 89.

⁵² Birkner 2002, S. 89

⁵³ Birkner 2002, S. 89

⁵⁴ Birkner 2002, S. 110.

⁵⁵ Deutscher Journalist und Schriftsteller.

⁵⁶http://de.wikipedia.org/wiki/Axel_Eggebrecht;

<http://katerpaul.wordpress.com/2010/04/11/axel-eggebrecht-%C2%BBkatzen%C2%AB>: 16.03.2014.

Primärliteratur

Birkner, Andreas: *Der Brautschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen*. Hrsg. und mit einem Nachwort von Hans Bergel. Mit einem editorischen Bericht von Stefan Sienerth. München 2002.

Sekundärliteratur

Assert, Bodo: *Der Raum in der Erzählkunst. Wandlungen der Raumdarstellung in der Dichtung des 20. Jahrhunderts*. Diss., Tübingen 1973.

Bal, Mieke: *Narratology: Introduction to Theory of Narrative*. Torbonto 1985.

Chatman, Seymour: *Story and Discourse Narrative Structure in Fiction and Film*. Ithaca 1978.

Dennerlein, Katrin: *Narratologie des Raumes*. Berlin 2009.

Hillebrand, Bruno: *Mensch und Raum im Roman – Studien zu Keller, Stifter, Fontane; mit einem einführenden Essay zur europäischen Literatur*. München 1971.

Ingarden, Roman: *Das literarische Kunstwerk – mit einem Anhang von den Funktionen der Sprache im Theaterschauspiel*. Tübingen 1972.

Iser, Wolfgang: *Theorie der Literatur – eine Zeitperspektive*. Konstanz 1992.

Lobsien, Eckhard: *Landschaft in Texten – zur Geschichte und Phänomenologie der literarischen Beschreibung*. Stuttgart 1981.

Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*. München 1993.

Nowotnik, Michaela: „95 Jahre Haft“. Kronstädter Schriftstellerprozess 1959: Darstellungsformen und Deutungsmuster der Aufarbeitung. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*. 24. Jg., Heft: 1-2/2012, S. 173-181.

Sienerth, Stefan: Andreas Birkner: „Vale Saxoniam Septemcastrensis.“ In: „*Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde...*“ *Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa*. München 1997, S. 137-148.

Zoran, Gabriel: *Towards a Theory of Space in Narrative*. 1985.

Internetquellen

<https://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/epik/auktorial.htm>: 23.02.2014.

http://de.wikipedia.org/wiki/Heterotopie_%28Geisteswissenschaft%29: 24.03.2014.

http://de.wikipedia.org/wiki/Axel_Eggebrecht: 16.03.2014.

<http://katerpaul.wordpress.com/2010/04/11/axel-eggebrecht-%C2%BBkatzen%C2%AB/>: 16.03.2014